

**Hochschule Bielefeld
HSBI SS 2025**

Campus Minden

Kurs: Gebäudekunde Prof. Schönborn

Eine Semesterarbeit von:

Noah C. Neumann - Matr. 1327575

Tristan Uhr - Matr. 1188811

Onur Menekse - Matr.1334267

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Einführung

**Eine Semesterarbeit von Noah C. Neumann, Tristan Uhr
sowie Onur Menekse**

In der folgenden Semesterarbeit wird die Typologie des Ausstellungsgebäudes anhand der Analyse eines Historischen Beispiels, sowie eines heutigen behandelt. Konkret werden sowohl der Tempel des Hephaiston, welcher sich in Athen befindet, desweiteren die Kunsthalle Bielefeld, welche sich in der Deutschen gleichnamigen Stadt befindet auf verschiedenste Aspekte hin analysiert. Final wird anhand der vorgegangenen Analyseergebnisse ein Vergleich der beiden mit abschließendem Fazit gezogen.

Was sind eigentlich Ausstellungsgebäude und wie haben sie sich im Laufe der Zeit entwickelt?:

Der Begriff des Ausstellungsgebäudes lässt sich vielseitig verwenden und umfasst somit eine große Vielfalt an Gebäuden, welche diese Typologie vereint. So lassen sich einerseits Kirchen oder andersartige Kultstätten, welche dem Zweck der Zurschaustellung bzw der Darstellung einer wichtigen Persönlichkeit in Kombination mit der Präsentation von Präsenten, welche zu Ehren dieser Persönlichkeit sozusagen ausgestellt werden - bereits als die ersten überlieferten Ausstellungsgebäude definieren.

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Einführung

Im Laufe der Zeit kam es mit der zunehmenden Bildung von Gruppierungen und Anhäufung wertvoller Gegenstände in Kombination mit dem Stellenwert der Besitzer zu den Anfängen der reinen Ausstellung von Gegenständen.

Heutzutage gibt es reine Ausstellungsgebäude, welche von Museen, über Kunsthallen bis hin zu digitalen Ausstellungen reichen.

Vorstellung der beiden Beispiele

Den Anfang dieser Arbeit macht die Analyse vom Tempel des Hephaiston, welcher ungefähr 2500 Jahre alt ist und sich im Stadtgebiet der griechischen Stadt Athen befindet. Anschließend folgt die mittlerweile 57 Jahre alte Kunsthalle der deutschen Stadt Bielefeld.

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Tempel des Hephaistos - Athen Griechenland

Architekt(en)

Der genaue Architekt ist nicht eindeutig. Höchstwahrscheinlich wurden sogar die Arbeiter des Hephaisteion während der Bauphase zum Bau des Parthenon versetzt. Beide Bauten zeigen viele gemeinsame Elemente und ähnliche Bautechniken. Das könnte auch erklären, warum der Bau des Parthenon später begann, aber früher fertiggestellt wurde, sowohl in der Planung als auch in der Konstruktion.



Abb. 1



Abb. 2

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Architektonische Merkmale

Das Hephaisteion ähnelt trotz seiner geringeren Größe dem Parthenon und weist ebenfalls ionische Einflüsse auf.

Klar erkennbar ist die dorische Bauordnung, aus welcher ein typischer, dorischer Eckkonflikt entstand - dieser wurde durch eine einfache Eckkontraktion gelöst. Insgesamt ist der Tempel gut erhalten, auch wenn das Dach und Teile der Giebel fehlen. Die Säulen des Pronaos wurden 1936 restauriert. Quelle 1

Der Stylobat ist $14,45 \times 32,51$ m groß. das Maßverhältnis von 4:9 wiederholt sich auch im restlichen Tempelentwurf. Nur die Metopen der Ostseite sowie die östlichen Metopen der Nord- und Südseite hatten/haben figürliche Reliefs, während die anderen Metopen glatt belassen wurden. Quelle 1

Das Hephaisteion war einer der ersten Tempel, bei welchem die Architekten mit der Gliederung des Raumes gearbeitet haben. So haben sie den Eingang des Raumes sowie den Hauptraum geprägt. Das Tragwerk geht mit der inneren Gestaltung der Räume ineinander über und vereint so die "äußere Kolonade" mit der inneren Struktur des Tempels. Diese Raumordnung war wohl chronologisch die erste und setzte sich im weiteren Verlauf der Jahrhunderte fort. Das Hephasiteion lässt sich als Experimentierfeld an Bautechniken für das Parthenon betrachten. So wurden mit neuen architektonischen Stilen experimentiert und im Parthenon schließlich verbessert verwendet. Quelle 2

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Andersherum waren die Arbeiter nach der Rückkehr vom Parthenon von einigen Bautechniken wohl so sehr geprägt worden, sodass diese versuchten diese neuen Designelemente in den Tempel mitzufliessen zu lassen. So wurde der Eingangsraum erst später im Bau angefangen und spricht eine andere Formsprache, als der restliche Bau. Zudem wurde versucht, in diesem überarbeiteten Stil - das bisher Gebaute zu "überdecken", was jedoch nicht gänzlich gelang, weswegen mehrere Stile dort vertreten sind. Desweiteren zeigt der Tempel viele klassische Merkmale dorischer Architektur auf und folgt damit dem sogenannten Hexastyl, welcher typisch für dorische Tempel ist und sich durch sechs Säulen an der Vorderseite kennzeichnet. Quelle 2

Grundriss EG

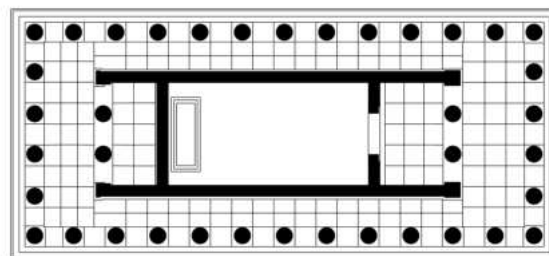


Abb. 3

Schnitt

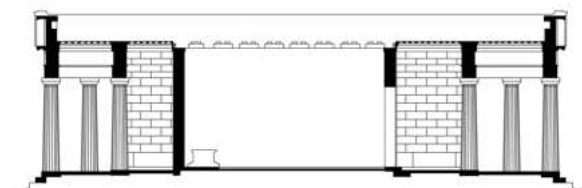


Abb. 4

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Typische Merkmale sind das niedrige Gebälk, ein geneigtes Dach mit Traufen sowie Giebeln, welche teilweise mit Skulpturen versehen sind. Beim Hephaisteion trugen vermutlich beide Giebelseiten Skulpturen. Dem Hexastyl entsprechend besitzt der Tempel sechs Säulen an den Schmalseiten und dreizehn an den Längsseiten. Gestalterisch bewegt sich der Bau zwischen traditionellen dorischen Standards und architektonischen Innovationen. So scheinen einige Entscheidungen bewusst getroffen worden zu sein, um den Anblick vom unteren Teil des Hügels zu verstärken. Beispielsweise mithilfe eines größeren Abstandes zwischen Peristyl und Pronaos. Ohne diese Anpassungen wäre der Tempel von unten vermutlich weniger eindrucksvoll erschienen. Quelle 2

Quelle 2

Ansicht



Abb. 5

Ansicht



Abb. 6

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Im weiteren ist der Bau von zahlreichen Metopen und Triglyphen umgeben. Insgesamt gibt es 68 Metopen, von denen 18 figürlich gestaltet sind. Im Vergleich zu früheren Tempeln desselben Bautyps weist das Hephaisteion deutlich mehr skulpturale Gestaltungsarten in Form von Verzierungen auf. ^{Quelle 2}

Städtebauliches

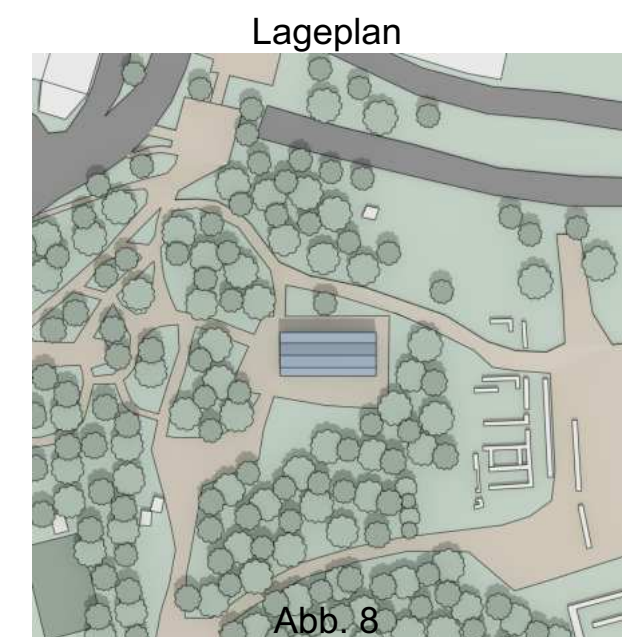
Im Kontrast zu der sehr dichten Bebauung der Stadt ist der Tempel weit abgerückt und erhält dadurch etwas herrschendes und eine hervorgehobene Stellung mitsamt den ganzen Anderen Tempelbauwerken, welche sich auf dem Areal befinden. Im Nordwesten liegt in ca 100m Entfernung eine Haltestelle der dortigen Bahnstrecke. Desweiteren lässt sich sagen, dass sich im Gebiet der Attica, in welchem der Tempel befindet - weitere Gebäude ähnlicher Bauart auffinden lassen, was auf die selben Architekten hinweisen könnte. Der Tempel selbst liegt auf dem sogenannten Agora-Hügel, mitten im antiken Stadtgebiet von Attika in der heutigen Großstadt Athen. Bereits im 3. Jahrhundert v. Chr. war der Tempel von einer Gartenanlage mit Umfassungsmauer umgeben, wovon bei Ausgrabungen einige Relikte aufgefunden wurden. ^{Quelle 3}

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Während der Hellenistischen Zeit wurde die Gartengestaltung stark geprägt. So sind sowohl Büsche und Bäume, als auch in parallelen Bahnen angelegte Pflanzentröge während Ausgrabungen wiederentdeckt worden. ^{Quelle 4}

Der Tempel befand bzw. befindet sich in einem urbanen Kontext - dem antiken Forum auch bekannt, als Agora. ^{Quelle 5} Umgeben war der Tempel ehemals von Metalverarbeitenden Betrieben und Gießereien, was Ausgrabungen gezeigt haben.

Spätere Ausgrabungen führten desweiteren gartenähnliche Bereiche um den Tempel herum ans Tageslicht, welche wohl in der sogenannten Hellenistischen Ära des 3. Jh vor 0 hinzukamen. ^{Quelle 2}



Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Nutzung (Früher/Heute) und als Ausstellungsgebäude generell:

Im Zeitraum des 7. Jahrhunderts wurde der Tempel in eine Kirche umgewandelt, dediziert für St. George Akamas. Dies wurde umgesetzt, indem man den Eingang auf die Westseite verlegte und im Osten eine Apsis einzog. Die Cella bekam zudem ein Tonnengewölbe. Durch die Umwandlung in eine Kirche ist der bis heute erhaltene Zustand der Grundsubstanz zu erklären. Später wurden zudem christliche Begräbnisstätten in die Struktur eingefügt. Durch die Konversion der Christen vom Tempel zur Kirche mit Aushub von Gräbern im Inneren wurde die Struktur jedoch so verändert, dass über die originale Bauform im Innenraum nur vermutet werden kann. Ab ca. 1834 wurde der Tempel als Museum genutzt, bis in den 1930ern die "American School for classical studies" mit Ausgrabungen in dem Gebiet der Agora startete.^{Quelle 2 + 5}

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Funktion:

Es wird angenommen, dass der Tempel sowohl dem Gott Hephaistos, dem Gott des Schmiedens, als auch der Göttin Athena, die unter anderem mit Töpferei und Kunst in Verbindung gebracht wird, gewidmet war. Im Mittelpunkt des Tempels standen die Kultstatuen, welche diese Götter darstellten. Bemerkenswert ist auch die erhöhte Platzierung dieser Statuen, ein Ausstellungskonzept, was in dieser Form auch knapp 2500 Jahre später noch so ausgeführt wird.^{Quelle 2}

Gebäudetyp

Das Hephaisteion ist ein Tempel vom Typ Peripteros und ist in Massivbauweise errichtet worden, wobei das Dach aus einer leichten Holzkonstruktion bestand. Es handelt sich um einen dorischen Peripteros mit 6 × 13 Säulen, beidseitig ergänzt durch je zwei Säulen zwischen den Anten sowie einer inneren Säulenstellung. Der Gebäudetyp ist damit eindeutig als dorischer Peripteros einzuordnen.^{Quelle 5}

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Konstruktion

Die Fundamente des Tempels wurden vermutlich zwischen 449 und 460 v. Chr. errichtet. Da im Bereich dieser kaum wiederverwendete Materialien gefunden wurden, wird angenommen, dass sich dort vor dem Tempel kein anderes Gebäude befunden hat. Häufig wurden alte Fundamente wiederverwendet. Höchstwahrscheinlich sind sogar die Arbeiter des Hephaisteions während der Bauphase zum Bau des Pantheon versetzt worden. Beide Bauten teilen viele Elemente und Bautechniken. Das könnte auch erklären, warum der Bau des Pantheon nach dem des Tempels begann, aber dennoch früher abgeschlossen wurde. Da das Dach der Cella vermutlich aus Holz bestand, ist dieses deshalb heute nicht mehr erhalten. Quelle 2

Materialien

Der Tempel wurde hauptsächlich aus pentelischem Marmor errichtet, während für die unterste Stufe des Stylobats teilweise Poros verwendet wurde. Die meisten Skulpturen und dekorativen Elemente bestehen aus parischem Marmor. Es wird zudem vermutet, dass es sich um den ersten Tempel handelt, dessen Grundstruktur vollständig aus Marmor besteht. Quelle 5

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Baukörper

Der Tempel besteht grob aus vier Räumen: dem Arkadengang außen, der einmal um den Baukörper herumführt, sowie dem länglichen Baukörper im Inneren. Dieser ist symmetrisch aufgebaut und besitzt sowohl im Osten als auch im Westen einen kleinen Vorraum. Dabei ist anzumerken, dass einer der beiden Räume lediglich der Symmetrie dient und keinen Zugang zum zentralen Kultraum bietet. Es lässt sich also sagen, dass bereits damals eine Art Windfang oder Eingangsbereich gestaltet wurde. Quelle 2

Erschließung

Der Tempel besitzt sowohl im Osten als auch im Westen einen kleinen Vorraum. Dem Eingang auf der östlichen Seite kommt besondere Bedeutung zu, was sich in den auf diesen Bereich zugeschnittenen Verzierungen zeigt. Quelle 2

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Analyse des Öffentliches Wegesystem und Raumbeschreibung:

Der Tempel des Hephaistos kann heutzutage leider nicht mehr von der Öffentlichkeit betreten werden. Jedoch ist es möglich sich bis auf wenige Meter zu annähern und ihn von außen vollständig zu besichtigen. Da das Bauwerk im Stadtzentrum von Athen liegt, ist der Tempel zu Fuß vor allem vom Monastiraki-Platz als auch von der Akropolis zu erreichen. Im antiken Griechenland war der auf einem Berg gelegene Tempel vor allem über vier verschiedene Wege erreichbar. Diese endeten fast genau an den vier Ecken des Tempels und erschlossen sich zu einem größeren Platz auf dem sich in der Mitte der Tempel befand.

Raumanalyse

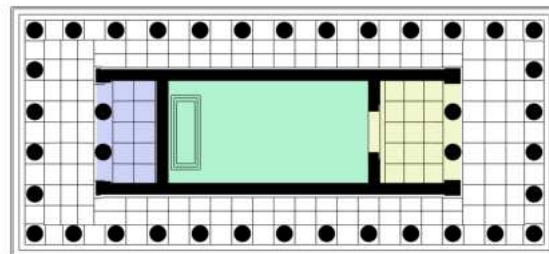


Abb. 9

Analyse der Erschließungsflächen

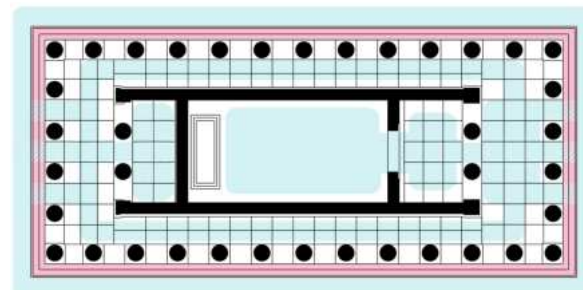


Abb. 10

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Historisches Beispiel

Um das antike Bauwerk herum befanden sich auf drei der vier Seiten Bäume in Reihen aufgestellt. Die Hauptseite des Tempels war die einzige Seite auf der keine Bäume und Pflanzen die Sicht als auch die Erschließung des Tempels behinderten. Südlich vom Tempel befand sich ein kleiner Garten, welcher für Besucher frei zugänglich war und vor oder nach dem Besuch im Tempel besichtigt werden konnte. Betreten werden konnte dieser jedoch von generell allen Seiten über einen dreistufigen Unterbau, der sogenannten Krepis. Sobald der Besucher hinter die gleichmäßig angeordneten Säulen gelangte, konnte er sich einmal rundum die Cella bewegen. Auf der östlichen Seite befand sich die Pronaos, eine Vorhalle. Auf der westlichen Seite des Tempels konnte man eine weitere Vorhalle vorfinden, das Opisthodom. Die Cella konnte nur über die Pronaos betreten werden, nicht aber über das Opisthodom. So konnte der Besucher nur über einen Weg in die Cella gelangen und sie auch wieder verlassen. Da die beiden Statuen des Hephaistos und der Athena im hinteren Teil befanden, musste der Besucher um sie aus der Nähe zu besichtigen durch den gesamten Raum gehen. Es ist davon auszugehen, dass die angestrichenen Wände der Cella zur Aufhängung von Wandmalereien genutzt wurden. Da der Raum nur etwa 5,5m breit gewesen ist, waren die Wandmalereien auch aus der Mitte des Raumes gut erkennbar und so gestaltete sich der Weg durch den Raum relativ gradlinig.

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Kunsthalle Bielefeld - Bielefeld, NRW Deutschland

Im folgenden wird auf die Bielefelder Kunsthalle eingegangen. Diese liegt im Stadtgebiet der Nordrheinwestfälischen Stadt Bielefeld. Mit ihrer Lage am Hang des dortigen Johannisberges ^{Quelle 6} trennt sie sozusagen die Bielefelder Altstadt vom Teutoburger Wald. ^{Quelle 7}

Städtebaulich bildet die Kunsthalle mit dem im Osten anschließenden Skulpturenpark ein Ensemble ^{Quelle 8} und besitzt damit einen Öffentlichkeitsbezug durch den frei zugänglichen Außenraum. Geplant wurde die Kunsthalle zudem durch den Architekten Philip Johnson.



Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Architekt der Kunsthalle

Im folgenden wird der stark umstrittene Architekt der Bielefelder Kunsthalle beschrieben. Philip Johnson, der Architekt der Kunsthalle Bielefeld, ist 1906 geboren und 2005 in den USA verstorben. ^{Quelle 9}

Er galt als einer der einflussreichsten Architekten des 20. Jahrhunderts, ist jedoch heutzutage ein stark umstrittener US-Amerikaner, da er mit dem Nationalsozialistischen Regime Deutschlands der 1930er kein Problem erkannte und bis zum Kriegseintritt der USA 1941 auch in den USA faschistische Bewegungen unterstützt hatte. Später jedoch vollzog er eine Kehrtwende, distanzierte sich von seinen früheren Ansichten und begann ein Architekturstudium. ^{Quelle 7}

Die Kunsthalle Bielefeld, eröffnet 1968, ist sein einziger Museumsbau in Europa. ^{Quelle 9} Johnson galt als einer der einflussreichsten Architekten des 20. Jahrhunderts, ^{Quelle 7} denn er spielte eine wichtige Rolle bei der Etablierung des International Style. Dies geschah unter anderem durch seine Arbeit am Museum of Modern Art (MoMA) in New York. Zu seinen bekanntesten Bauten zählen das Glass House (1949), womit ihm sein erster internationaler Durchbruch gelang, sowie das AT&T Building (1984), das als ein Symbol der Postmoderne gilt. Die Kunsthalle Bielefeld wird als Wendepunkt zwischen Moderne und Postmoderne angesehen. ^{Quelle 9}

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Architektonische Merkmale

Die Kunsthalle Bielefeld stehe als Verbindung zwischen der Moderne und der Postmoderne. An der modernen Architektur erkennt man vor allem die kubische Form, glatte Oberflächen, viel Glas und Transparenz sowie den offenen Grundriss mit freistehenden Wandscheiben. Gleichzeitig gibt es Anklänge an die Postmoderne, etwa durch die historischen Details wie Reliefs an den Säulen und die Säulen selbst, die wie Vorbauten an antike Tempel erinnern.^{Quelle 7} Das Museum zählt zu den ersten Museumsbauten in der Bundesrepublik und wurde durch eine großzügige Spende seitens der Familie von Rudolf-August Oetker ermöglicht.^{Quelle 9}

Gebaut wurde die Kunsthalle zwischen 1966 und 1968.^{Quelle 10}



Abb. 13



Abb. 14

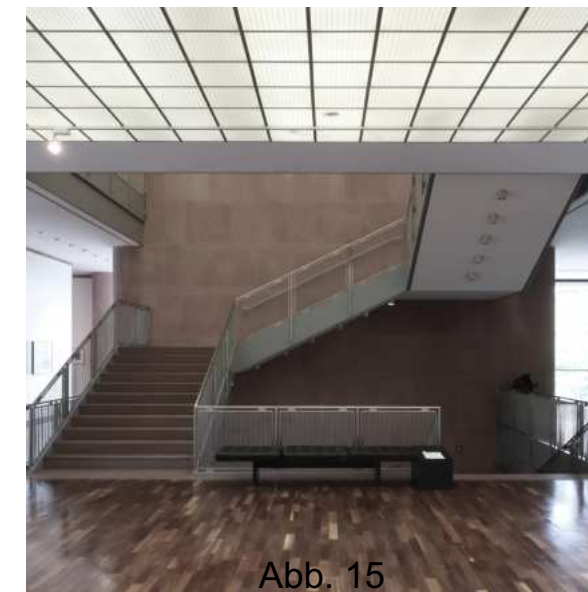


Abb. 15

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Das Gebäude hat einen quadratischen, kubusförmigen Grundriss, eine Halle mit Oberlicht und eine klar strukturierte Raumaufteilung. Es steht als freistehender Solitärbau ziemlich introvertiert für sich allein. Die Kunsthalle Bielefeld steht als Verbindung zwischen der Moderne und der Postmoderne. Gleichzeitig gibt es Anklänge an die Postmoderne, etwa durch die historischen Details wie Reliefs an den Säulen und die Säulen selbst, die wie Vorbauten an antike Tempel erinnern.

^{Quelle 7}

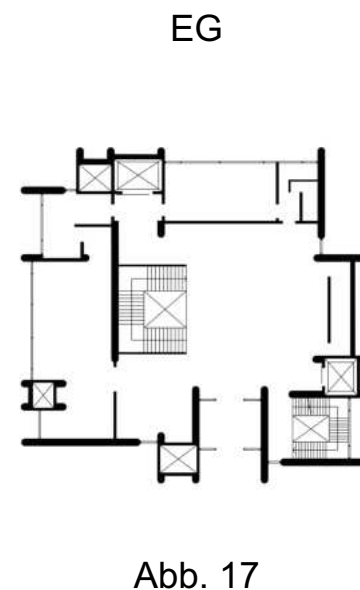
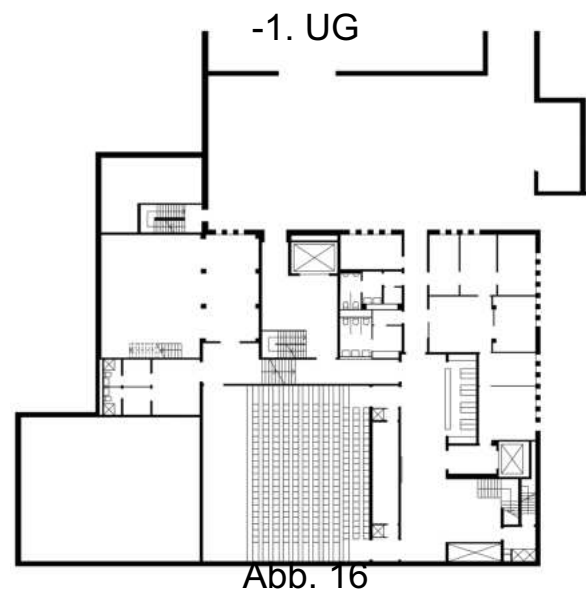
Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Nutzung

Das Gebäude der Kunsthalle wurde bereits als Ausstellungsgebäude für moderne Kunst geplant und kann diesem Zweck bis heute nachgehen. Im Inneren des Gebäudes befindet sich ein zentrales Atelier für Kunstpädagogik. Außerdem schließt sich im Nordosten ein öffentlich zugänglicher, parkähnlicher Freiraum an, in dem rund 20 Skulpturen zu sehen sind.^{Quelle 7}

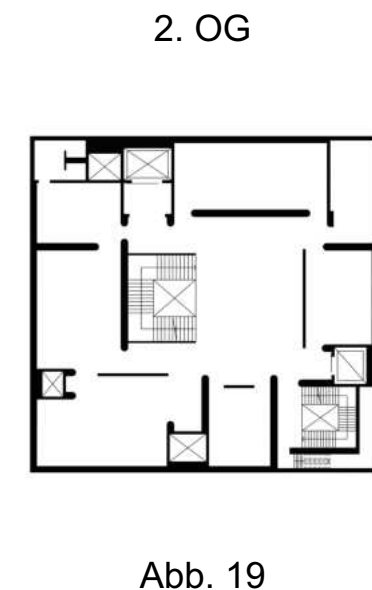
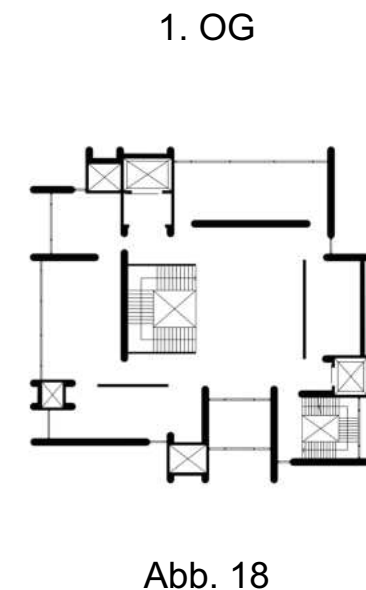
Funktion

Die Räume der Kunsthalle Bielefeld sind flexibel gegliedert sie variieren in Höhe und Fläche und lassen sich dadurch gut an unterschiedliche Ausstellungen anpassen.^{Quelle 9}



Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Große Fenster und Oberlichter sorgen für eine natürliche und gleichmäßige Belichtung der Innenräume. Durch die gezielte Integration von Skulpturen im Außenbereich wird der Museumsraum visuell nach außen erweitert. Die Raumabfolge im Inneren ist klar strukturiert und unterstützt die Orientierung innerhalb des Museums. Es verfügt über einen offenen Grundriss mit ineinanderfließenden Räumen, so entstehen wechselnde Sichtachsen und erlaubt vielfältige Perspektiven auf die ausgestellten Werke. Die Innenräume sind in neutralen Materialien und Farben gehalten, sodass die Kunstwerke selbst stärker zur Geltung kommen. Zudem sind die Räume so gestaltet, dass sie verschiedene Kunstformen, etwa Gemälde oder Skulpturen, optimal aufnehmen können.^{Quelle 9}



Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Die Räume der Kunsthalle Bielefeld sind flexibel gegliedert sie variieren in Höhe und Fläche und lassen sich dadurch gut an unterschiedliche Ausstellungen anpassen. Große Fenster und Oberlichter sorgen für eine natürliche und gleichmäßige Belichtung der Innenräume, zudem kann durch die gezielte Integration von Skulpturen im Außenbereich in Kombination mit dem Museumsraum visuell nach außen erweitert werden. Die Raumabfolge im Inneren ist klar strukturiert und unterstützt die Orientierung innerhalb des Museums. Die Innenräume sind in neutralen Materialien und Farben gehalten, sodass die Kunstwerke selbst stärker zur Geltung kommen. Zudem sind die Räume so gestaltet, dass sie verschiedene Kunstformen, etwa Gemälde oder Skulpturen, optimal aufnehmen können.^{Quelle 9}

Gebäudetyp

Die Kunsthalle Bielefeld ist ein kompakter, freistehender Museumsbau in Massivbauweise. Besonders auffällig ist der streng orthogonale Grundriss, rechteckig und in einem klaren Raster organisiert. Diese Struktur verleiht dem Gebäude eine nachvollziehbare sowie logische Ordnung.

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Konstruktion

Die Fassade der Kunsthalle Bielefeld hat eine schwere, fast monolithische Wirkung. Sie kommt ganz ohne Ornamente aus und ist eher schlicht und minimalistisch gestaltet.^{Quelle 11}

Auffällig sind die asymmetrisch gesetzten Fenster, die für gezielte Lichtführung sorgen. Durch diese Anordnung entstehen im Inneren unterschiedliche Lichtsituationen.^{Quelle 9} Die Sandsteinpfeiler an der Außenfassade bilden ein Raster und sorgen für eine klare vertikale Gliederung sowie den Fassadenrhythmus. Das Gebäude weist, somit mehrere Merkmale zum Internationalen Stil auf.

Ansicht



Abb. 20

Ansicht



Abb. 21

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Materialien

Die Kunsthalle Bielefeld besteht aus Rotem Mainsandstein, welcher handbearbeitet wurde. Während die oberen Fassadenflächen vollständig aus dem schweren Sandstein bestehen, ist das Erdgeschoss durch große Glasflächen geöffnet. Dadurch entsteht ein Kontrast zwischen dem unteren Geschoss und dem oberen Geschoss.^{Quelle 7 + 8 + 11}

Baukörper

Das Ausstellungsgebäude ist ein freistehender, kompakter Solitärbau mit einer quadratischen Grundfläche von 30 mal 30 Meter. Es umfasst drei Obergeschosse und zwei Untergeschosse und steht deutlich sichtbar in einer offenen Parklandschaft, ohne direkte Einbindung in eine Blockrandbebauung. Dadurch wirkt das Gebäude monumental und zugleich eigenständig mit starker Präsenz im Stadtraum.^{Quelle 7}

Große Fensterfronten öffnen das Gebäude zur Stadt hin sowie zum angrenzenden Skulpturenpark. Im Inneren stehen rund 1.200m² Ausstellungsfläche zur Verfügung.^{Quelle 7 + 10}

Eine raumbestimmende Treppe steht zentral, und die offenen nutzbaren Raumflächen, stehen für die damalige Vorstellung einer Demokratisierung der Kunst, wie sie zur Entstehungszeit der Kunsthalle in den 1960er-Jahren vertreten wurde.^{Quelle 7}

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Erschließung

Die Kunsthalle liegt in der Innenstadt von Bielefeld.

Sie ist gut erreichbar, auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Das Gebäude ist in einen Park eingebunden und hat dadurch eine enge Verbindung zur Natur.^{Quelle 10} Vom Skulpturenpark führt eine Außentreppe direkt zum Eingang der Kunsthalle.

Desweiteren wird die Kunsthalle Bielefeld über ein zentrales Foyer betreten. Von dort führt eine zentrale Treppe in die oberen Ebenen. Sie ist nicht nur funktional, sondern auch ein wichtiges gestalterisches Element. Das Treppenhaus vermittelt zusammen mit den umliegenden Flächen den Eindruck einer offenen Halle.

^{Quelle 9} Zudem gibt es im Inneren keine klare Wegeführung.^{Quelle 7}

Schnitt

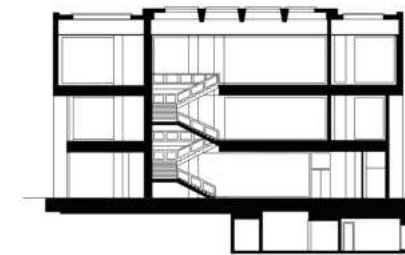


Abb. 22

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Analyse des Öffentliches Wegesystem und Raumbeschreibung:

Betreten wird die Kunsthalle Bielefeld von Besuchern über den nach Nord-West gerichteten Haupteingang welcher sich an der Artur-Ladebeck-Straße direkt hinter der Bushaltestelle "Bielefeld, Kunsthalle" befindet. Über den 2 Stöckigen Eingangsbereich gelangt der Besucher zuerst zum Empfang an dem er sich Informationen über die Kunsthalle und der derzeitigen Ausstellung informieren kann. Hier werden auch einige ausgewählte Exponate ausgestellt, die die jeweilige Ausstellung widerspiegeln. Für Personen mit einem Rucksack oder einer größeren Tasche wird nach dem Ticketkauf ein Gang zur Garderobe vom Eingang rechts hinter dem Empfang zur Pflicht um diese Accessoires in einem Schließfach zu verstauen.

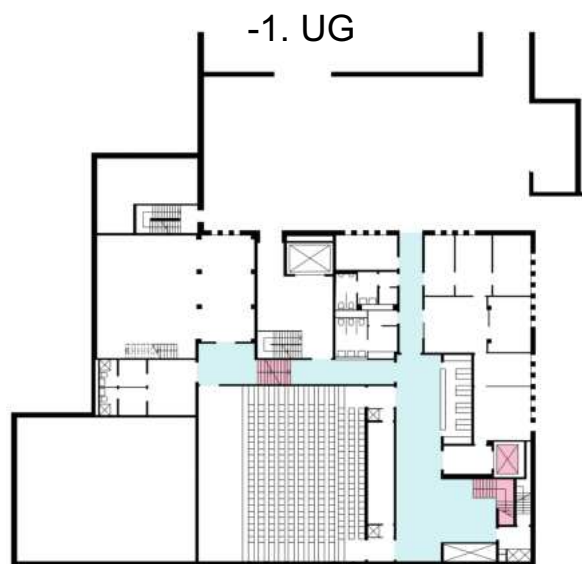


Abb. 23

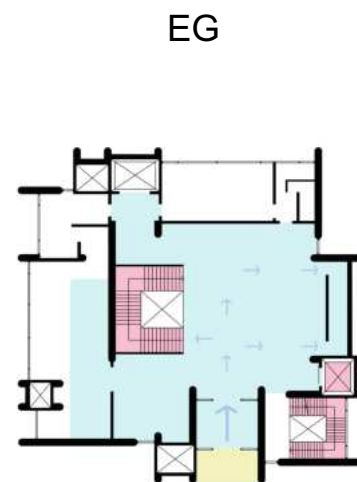


Abb. 24

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Dort können Ebenfalls Jacken oder andere Kleidungsstücke sicher untergebracht werden. Sind alle notwendigen Sachen in der Garderobe verstaut, begibt sich der Besucher über die gegenüberliegende raumbestimmende dreiläufige Treppe meist direkt in das erste Obergeschoss um den Rundgang durch die Ausstellung der Kunsthalle zu beginnen. Personen mit körperlichen Einschränkungen können das erste Obergeschoss alternativ über den sich neben der Garderobe befindlichen Aufzug erreichen. Im ersten Obergeschoss angekommen wird ein großer, luftiger und nur mit wenigen Ausstellungsstücken bestückter Raum betreten. Dieser bietet grundlegend in jede Richtung mehrere Möglichkeiten einen eigenen Rundgang durch die Ausstellung zu entwerfen. In dieser Etage befinden sich die Sonderausstellungen oder die Sammlung des Museums.

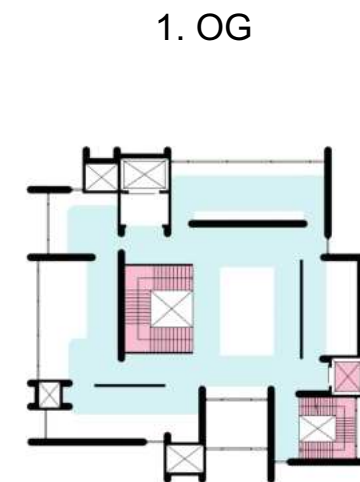


Abb. 25



Abb. 26

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Da die meisten Räume relativ gleichmäßig durch die eigens für die Kunsthalle entwickelte Rasterdecke und großen Fenster ausgeleuchtet werden, ist der Besucher auch hier vollkommen frei sich seinen eigenen Weg zu kreieren ohne, dass er sich durch gezielte Lichtführung beeinflussen lässt. Die frei aufgestellten Wandscheiben zur Unterteilung der verschiedenen Räume bieten die Möglichkeit Ausstellungsstücke aufzuhängen und voneinander abzugleichen.

So bekommt der Besucher bei seinem selbstgewählten Rundgang den Eindruck immer wieder in neue Bereiche zu gelangen, die durch die abgerundeten Ecken der Wandscheiben jedoch trotzdem fließend ineinander übergehen. Die einzige Sitzmöglichkeit im ersten Obergeschoss bietet eine etwa vier Meter lange Sitzbank vor der dreiläufigen Treppe, welche von hier aus auch zum zweiten Obergeschoss führt.

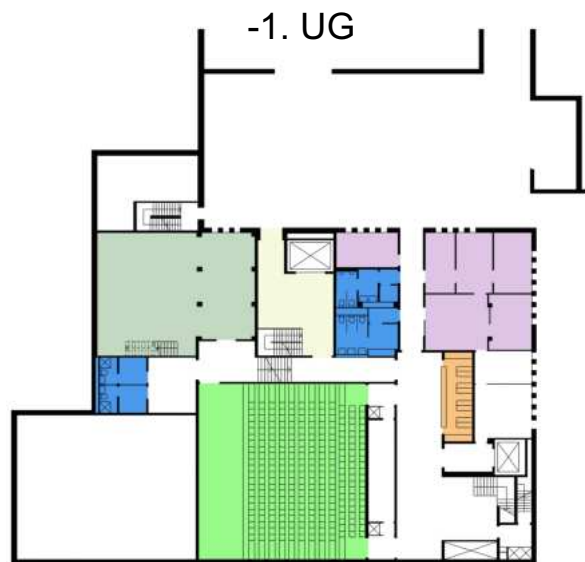


Abb. 27

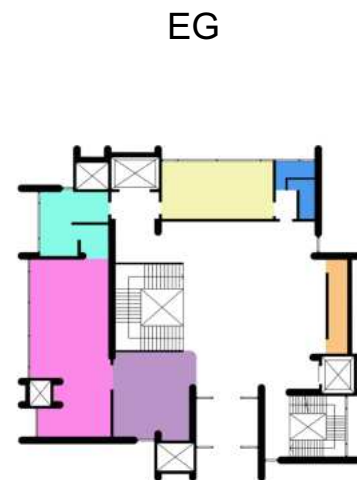


Abb. 28

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Das Zweite Obergeschoss, welches ausschließlich für Wechselausstellungen genutzt wird, hat einen sehr ähnlichen Charakter wie das erste Obergeschoss und verzichtet ebenfalls auf eine schlauchförmige Wegweisung. Hier gibt es jedoch die Möglichkeit sich zu der Ausstellung gehörender Filme auf einer Leinwand anzusehen und dementsprechend länger zu verweilen. Auch in der obersten Etage ist jeder Raum der Ausstellung durch mindestens zwei teilweise verschieden große Öffnungen zu betreten oder zu verlassen. Dies führt mitunter dazu, dass sich die Besucher nicht in einem Raum stauen und nur auf einen, eventuell durch andere Besucher blockierten Ausgang den Raum verlassen können. Außerdem entsteht so eine Art Leitfaden, da jeder Ausgang eines Raumes direkt an einen Eingang des nächsten Ausstellungsraumes angeknüpft ist oder sehr in der Nähe liegt.

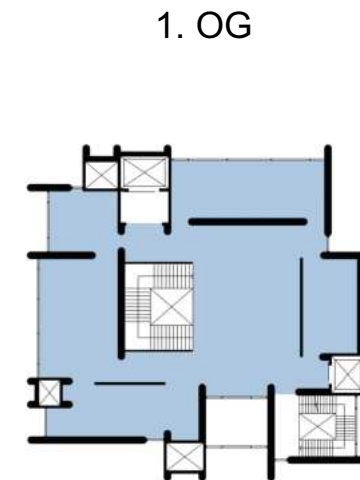


Abb. 29



Abb. 30

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Dem Besucher ist es freigestellt, ob er sich selbst einen eigenen Weg sucht oder dieser unauffälligen architektonischen Aufforderung den nächsten Raum zu betreten folgt. Auch ob das zweite Obergeschoss zuerst oder zuletzt besucht wird ist nicht direkt vorgegeben. Sobald beide Obergeschosse besichtigt ist endet für die meisten Besucher das Besichtigen der Ausstellung. Wenn das Erdgeschoss wieder betreten und in Richtung Ausgang geschaut wird, fällt der Blick zwangsweise auf den Museumsshop, der beim Betreten des Gebäudes unauffällig links neben dem Eingang liegt. Dieser bietet im Anschluss an den Rundgang die Möglichkeit sich weiter über die gezeigte Ausstellung sowie über die Architektur beziehungsweise die Geschichte der Kunsthalle in Form von erwerbbarer Literatur zu informieren. Durch den Museumsshop kann nun auch ein kleines Café betreten werden. Dieses bietet die Möglichkeit im Anschluss an den Besuch der Kunsthalle mit Ausblick auf den Skulpturenpark verschiedene Backwaren und andere Snacks zu genießen. Ein kleinerer Teil des ersten Untergeschosses ist frei für die Öffentlichkeit zu besichtigen. Über eine süd-westliche Treppe im Erdgeschoss gelangt der Besucher in das erste von zwei Untergeschossen. Dort befindet sich eine weitere Garderobe, sowie ein Vorlesungssaal und zwei Ateliers. Diese Räume sind jedoch meist nicht zu den regulären Öffnungszeiten, beziehungsweise Veranstaltungen zugänglich. Raumbezeichnungen: Erdgeschoss: Im Erdgeschoss der Kunsthalle befinden sich mehrere Räume, welche alle eine unterschiedlichen Zwecken dienen.

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Direkt hinter dem Eingangsbereich befindet sich der Empfang. Dort gibt es einen Thekenschalter für Informationen, sowie den Verkauf von Eintrittskarten. Rechts daneben befindet sich eine Garderobe, die fast ausschließlich aus Schließschränken besteht. Sie dienen zum Verstauen von Kleidungsstücken oder größeren Rucksäcken und Taschen. Daneben ist ein Personenaufzug aufzufinden um eingeschränkten Personen den Zugang in die verschiedenen Etagen der Ausstellung, sowie in das erste Untergeschoss zu ermöglichen. Gegenüber dem Eingangsbereich befinden sich öffentlich zugängliche Toiletten, sowie eine Malstube. Links neben dem Thekenschalter liegt die Dreiläufige Treppe, welche zum ersten und zweiten Obergeschoss führt, als auch der Museumsshop mit Anbindung an das Café mit Außenterrasse und Blick auf den Skulpturenpark der Kunsthalle. Das erste Obergeschoss dient zum Ausstellen der Sammlung des Museums oder von Sonderausstellungen. Der Ausstellungsbereich wird über die zentrale dreiläufige Treppe sowie einer weiteren Treppe im südlichen Teil des Gebäudes, außerdem über die beiden Aufzüge (ein Lastenaufzug und ein Personenaufzug) erreicht. Neben der Ausstellungsfläche und den horizontalen Zugängen befindet sich ein Luftraum über dem Eingangsbereich. Neben dem ersten Obergeschoss bietet auch das zweite Obergeschoss eine große Ausstellungsfläche, die ausschließlich für Wechselausstellungen genutzt wird. Außerdem befindet sich zusätzlich ein Raum mit einer Leinwand für Filme passend zur jeweiligen Ausstellung an der Südseite der Kunsthalle.

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Heutiges Beispiel

Dieser grenzt an einen Lagerraum, der für Besucher unzugänglich ist. Ebenfalls nicht für die Öffentlichkeit zugänglich gibt es eine Toilette für Mitarbeiter im nördlichen Teil des zweiten Obergeschosses. Das erste Untergeschoss beherbergt einen über ein großzügiges Foyer angeschlossenen Vortragsraum, eine Bibliothek und einen Verwaltungsbereich. Über einen ebenerdigen Zugang nach außen wird das Herein- und Herausbringen von Kunstwerken ermöglicht. Die Toiletten im Untergeschoss sind teilweise mit einem zusätzlichen Wickelraum ausgestattet. Eine weitere Garderobe bietet den Personen, welche den Vortragsraum nutzen möchten die Möglichkeit ihre Jacken zu verstauen. Neben der Bibliothek befindet sich ein kleines Atelier.

Analysierender Vergleich der beiden Gebäude

Vergleicht man den Tempel des Hephaistos mit der Kunsthalle Bielefeld, so fallen trotz der etwa 2500 Jahre Differenz einige Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten in ihrer Architektur auf. Wenn man sich das Tragwerk der Kunsthalle genauer anschaut erkennt man, dass die innenliegenden Wände welche an die äußere Seite grenzen Vorsprünge in der Fassade entwickeln. Diese Vorsprünge erinnern an Säulen, wie sie auch im Tempel des Hephaiston vorkommen.

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Vergleich der beiden Bauten

Diese Vorsprünge sind jedoch ungleichmäßiger und in geringerer Stückzahl vorzufinden, als die Säulen im 2500 Jahre alten Vorgänger. Auch beim Dach der Kunsthalle erkennt man einige Gemeinsamkeiten mit dem Dach des Tempels. So ist das zweite Obergeschoss der Kunsthalle ein nach außen geschlossener Raum, der vom Grundriss generell etwas über dem ersten Obergeschoss hervorragt. Dies erwerckt den Eindruck, dass das Dach, beziehungsweise das zweite Obergeschoss auf den oben beschriebenen Vorsprüngen ruht. Zwar fällt das Zweite Obergeschoss der Kunsthalle in der Form und den Dimensionen im Vergleich zum spitz zulaufenden Dach des Tempels deutlich größer aus, aber es ist in beiden Fällen ein sehr massiv und monumental wirkender Baukörper. Dieser ruht im Vergleich eher auf leichten Säulen, zumindest wird dem Betrachter diese Wirkung vermittelt. Desweiteren wird beim Vergleich der Grundrisse der beiden Gebäude auffällig, dass bei beiden ein viereckiger Grundriss vorliegt. Die Kunsthalle Bielefelds ist jedoch fast exakt Quadratisch im Grundriss, wogegen der Tempel des Hephaiston Quaderförmig und länglicher ist. Beide Gebäude zeichnen sich außerdem architektonisch durch ihre massive Bauweise aus. Diese verleiht ihnen eine gewisse Dauerhaftigkeit und Stabilität. Außerdem stehen sie frei in ihrer Umgebung und besitzen angrenzend eine frei für die Öffentlichkeit betretbare Parkanlage. Bei der Kunsthalle ist dies der Skulpturenpark in dem noch weitere Ausstellungsstücke zu betrachten sind. Beim Tempel war es eine an den Tempel grenzende Gartenanlage.

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Vergleich der beiden Bauten

Beide Gebäude verfügen über einen Windfang, der den Eingangsbereich schützt und über einen zentralen größeren Raum, der den Besuchern als Orientierungspunkt gilt und dabei hilft sich (zumindest in der Kunsthalle Bielefeld) zurechtzufinden. Auch die Ausstellungsstücke, egal ob es im Tempel die beiden Kultstatuen oder in der Kunsthalle Bielefeld ausgestellte Gemälde sind, befinden sich immer gut sichtbar im Raum platziert auf Augenhöhe mit dem Betrachter. Natürlich gibt es bei den insgesamt 2500 Jahre auseinanderliegenden Gebäuden auch gravierende Unterschiede. So ist der Grundriss der Kunsthalle im Grunde deutlich komplexer und er beherbergt viel mehr Räume auf einer viel größeren Grundfläche. Auch im Hinblick auf die Geschossanzahl ist die Kunsthalle Bielefeld mit ihren insgesamt drei über der Erde liegenden Stockwerken sowie den zwei Kellergeschossen das deutlich größere Gebäude. Durch diese Größe und die größere Anzahl an unterschiedlich genutzten Räumen, besitzt die Kunsthalle Bielefeld zwangsläufig ein völlig anderes öffentliches Wegesystem als sein Vorgängergebäude. So gibt einem der Grundriss des Tempels im Gegensatz zu dem der Kunsthalle bereits einen Weg vor und führt auf dem diesem auch wieder heraus. Auch im Hinblick auf die Anzahl verschiedener Räume kann man sagen, dass die Kunsthalle insgesamt versucht neben der normalen Ausstellung mehreren anderen Verwendungszwecken gerecht zu werden, was automatisch zu einem durchschnittlich längerem Aufenthalt führt.

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Vergleich der beiden Bauten

Zusammenfassend ist zu erwähnen, dass die Kunsthalle in Bielefeld das modernere Gebäude, welches sich in einigen Aspekten trotzdem an seinem 2500 Jahre jüngeren Vorgängergebäude bedient, ist. Beide Gebäude ähneln sich in Struktur und in formalen Merkmalen. Hier wird deutlich, dass das modernere Gebäude neben der Ausstellung von Sammlungen auch anderen Zwecken und Nutzungen gerecht wird. Auch wenn beide Gebäude viele Gemeinsamkeiten haben, so unterscheiden sie sich im Hinblick auf ihren Grundriss als auch auf die Wegführung und die Anzahl, sowie Nutzung der verschiedenen Räume immens

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis

- 1 : Quelle: <https://arachne.dainst.org/entity/5589>
- 2: Jamie Hethnow PDF
- 3: Satelitenbilder
- 4: Kultusministerium Griechenland/Athen Website
- 5: <https://arachne.dainst.org/entity/5589>
- 6: Quelle: Baunetzwoche 525 KH-Bielefeld/Architektur
- 7: Quelle: Imagefilm der Kunsthalle Bielefeld auf der Website
- 8: Quelle: Bielefeld.de
- 9: <https://kunsthalle-bielefeld.de/museum/architektur/>
- 10: <https://www.baukunst-nrw.de/objekte/Kunsthalle-Bielefeld--273.htm>
- 11: <https://www.dbz.de/artikel/caruso-st-john-architects-und-philip-johnson-4140619.html>

Die Typologie des Ausstellungsgebäudes - Quellenverzeichnis

Abbildungsquellen:

- Abb. 1: Storeye
- Abb. 2: PlanetOfHotels
- Abb. 3-30: Eigene Ausarbeitung